



Evaluation eines Begleitpersonenkonzeptes: Einblicke in verschiedene Perspektiven

Sandra Fahrenkrog und Dr. Judith Stumm (Charité Universitätsmedizin Berlin) |
Madeleine Stanek (DRV Rheinland-Pfalz)
10. Oktober 2023 | Berlin

Agenda

1. Die Akteur*innen
2. Fokus: Ergebnisse der Interviews mit Begleitpersonen und Mitarbeiter*innen
3. Diskussion
4. Ausblick

1

Die Akteur*innen

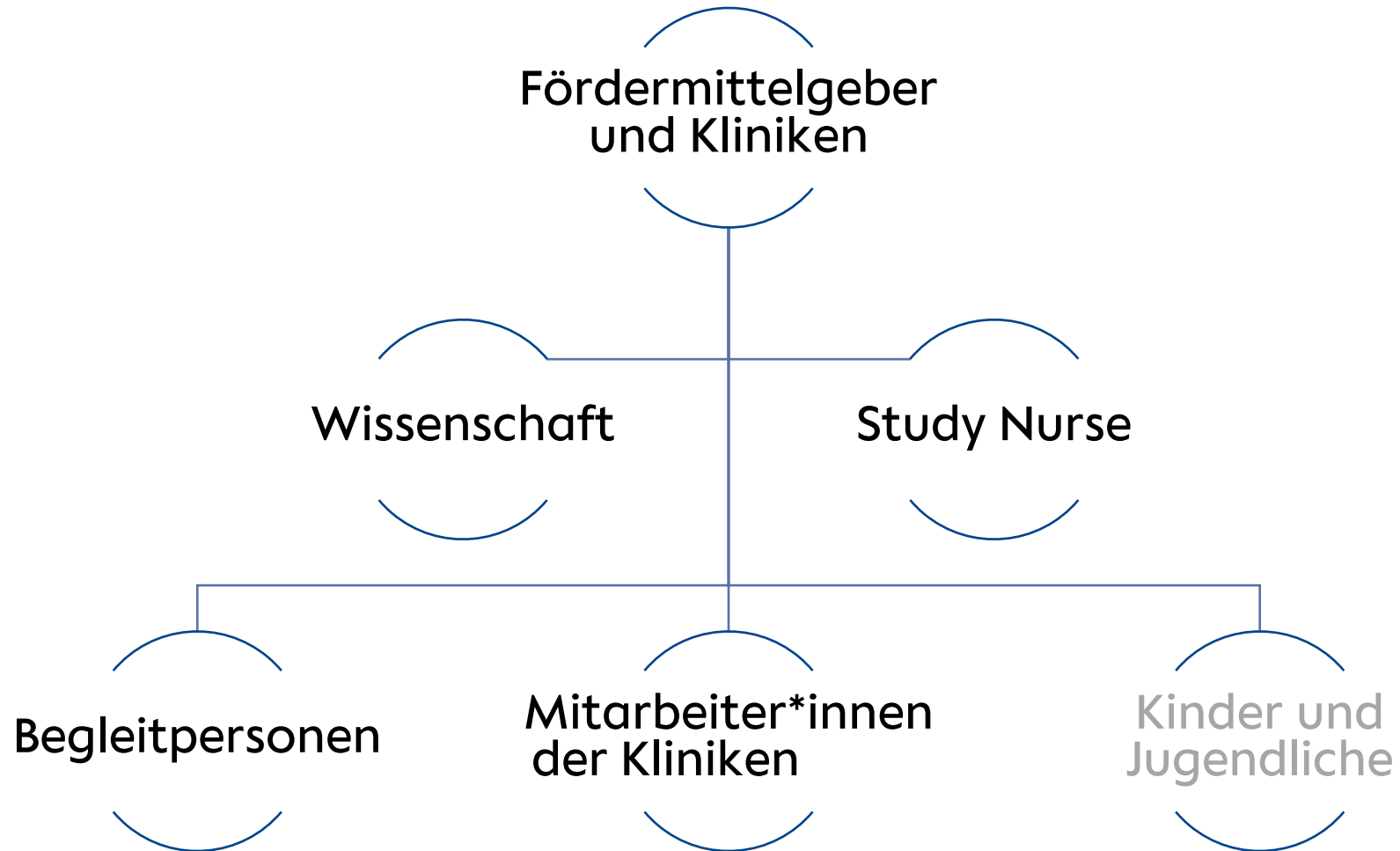
EvaBePe – Evaluation des Begleitpersonenkonzepts der Edelsteinklinik und der Klinik Viktoriastift



- Förderung: Deutsche Rentenversicherung Rheinland-Pfalz
- Wissenschaftliche Begleitung: Charité Universitätsmedizin – Berlin, Institut für Medizinische Soziologie und Rehabilitationswissenschaft
- Projektdauer: 36 Monate (01.02.2022-31.12.2024)
- Paralleles mixed methods design



Akteur*innen



- „Die bedarfsgerechte Versorgung von rehabilitationsbedürftigen Kindern und Jugendlichen umfasst die Mitaufnahme einer Begleitperson, wenn diese für die Durchführung oder den Erfolg der Leistung zur Kinderrehabilitation notwendig ist.“
(§ 15a Abs. 2 Satz 1 Nr. 1 SGB VI)
- Eckpunktepapier Begleitpersonen
- Ausschreibung zur Förderung der Evaluation der Begleitpersonenprogramme der Edelsteinklinik und der Klinik Viktoriastift durch die DRV Rheinland Pfalz

Wissenschaftliche Begleitung

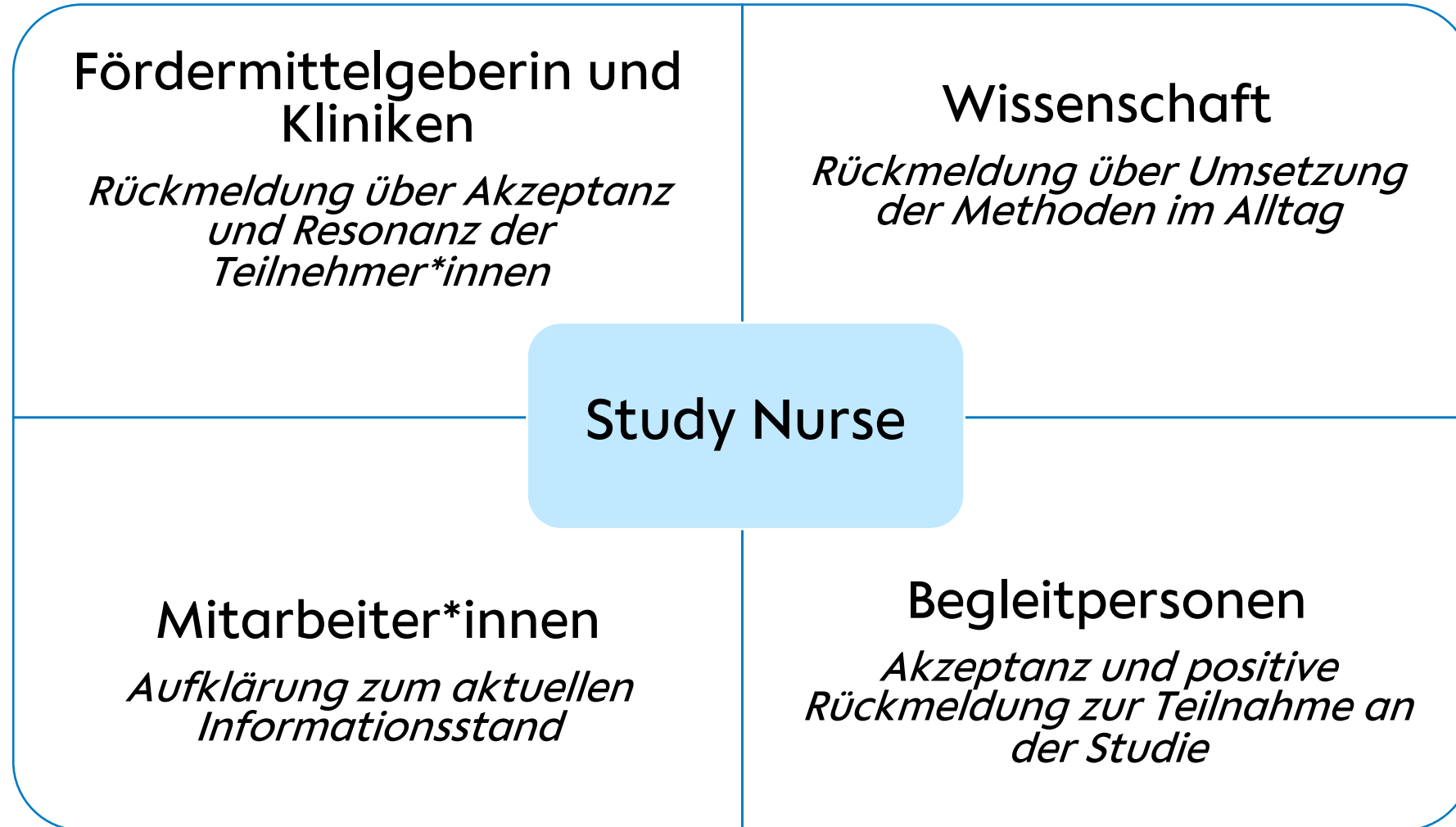
- Evaluation des Begleitpersonenkonzepts beider Kliniken hinsichtlich der Wirksamkeit, Zufriedenheit & Akzeptanz sowie Flexibilität und Verbesserungspotential
 - Zufriedenheits- und Wirksamkeitsanalyse
 - Exploration der Flexibilität und des Verbesserungspotentials
 - Fallkonstellationen

Study Nurse - Aufgaben

- Schnittstelle zwischen Mitarbeiter*innen, Begleitpersonen, Fördermittelgeber, Kliniken und Wissenschaft
- Ansprechpartnerin vor Ort und Bezugsperson
- Umsetzung von wissenschaftlichen Methoden im praktischen Klinikalltag
- Verknüpfung der Ziele und Anforderungen der Studie mit den einzelnen Akteur*innen in den Kliniken



Study Nurse - Perspektive



Wer sind denn überhaupt diese Begleitpersonen?



„Ja überwiegend sind es natürlich **die leiblichen Eltern**. Wir haben auch schon Tanten oder Geschwister da gehabt (...).“ (MA_1_ES)

„In erster Linie ist es, ja, **überwiegend die Mutter**, die mitkommt. Wir haben aber auch schon Patienten gehabt, wo der **Reha-Durchgang gesplittet wurde**: die ersten drei Wochen kam die Mama, und dann der Papa, oder umgekehrt. Ja, oder die Oma zum Schluss.“ (MA_1_ES)

„Also der größte Teil ist noch die Mutter. **Aber die Väter holen seit den letzten Jahren stark auf**. Also wir haben im Schnitt jetzt gerade so fünf Väter da und das ist häufig, dass wir wirklich so einen Anteil dahaben, früher gab es gar keinen.“ (MA_1_VS)

Was sagen die Klinik-Mitarbeiter*innen über die Begleitpersonen?

//

„Also es gibt die *Typischen*, die vielleicht auch was anders zu Hause umsetzen können. Bis hin zu *Begleitpersonen* (lacht), die schon wissen, dass sie in einer Kinder-Reha sind, wo sie Begleitpersonen sind. Die sich darauf einlassen können, auch wirklich *wissbegierig sind, die froh sind, wenn sie Tipps, Anregungen, Anleitungen bekommen*, wie sie zu den Begleitpersonen, die tatsächlich erwarten: Sie sind hier, *sie lehnen sich zurück*, wir arbeiten mit dem Kind und *zum Schluss nehmen sie das Kind mit und es ist alles gut* (lacht). Und auch mit der Forderung, dass sie *selbst Angebote erwarten*, nicht nur Schulungen und Anleitungen, sondern tatsächlich auch *Kreativangebote, Sportangebote* für sich selbst. Hängt manchmal damit zusammen, dass sie nicht so gut aufgeklärt sind, dass sie dann auch erwarten: *Wo ist meine Entspannungsübung? Meine Massage?* “ (MA_3_VS)

2

Fokus: Ergebnisse der Interviews mit
Begleitpersonen und Mitarbeiter*innen

Interviewdurchführung mit Begleitpersonen

Reha-Beginn: n = 12

Reha-Ende: n = 10

Ø 35 J



Ø 10 J

Heterogenes
Erkrankungsspektrum



4 Vollzeit berufstätig
6 in Teilzeit berufstätig
1 nicht berufstätig
1 pensioniert



8 w
4 m



2 alleinlebend und
alleinerziehend



7 gaben eigene Erkrankung an



1 Begleitpersonenwechsel

Interviewdurchführung mit Klinikmitarbeiter*innen

n = 18

Ø 43 J



16 w
2 m



Verschiedene
Berufsgruppen
vertreten



Ø Berufserfahrung:
11 J

... über das Begleitpersonenprogramm

Klinikmitarbeiter*in:



„(...) Und früher war es ja immer so, dass die [Eltern] eigentlich NUR begleiten sollten, nicht? Das Konzept war ja so ausgelegt: die sollen ihre Kinder begleiten, dass sie einen Reha-Aufenthalt alleine durchhalten können. Das war früher so. Und das hat man halt jetzt erweitert. Wir haben früher schon erkannt, dass wir die nicht einfach irgendwo parken können, die natürlich auch irgendwie betreuen müssen, irgendwie auch Angebote machen müssen. Aber die therapeutische Unterstützung, die ist natürlich nicht möglich.“ (MA_8_VS)



Begleitperson:



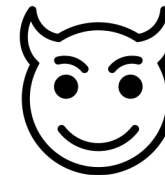
„Ja, es sind viele Aktivitäten, an denen die Kinder teilnehmen, das finde ich sehr gut. Das ist auch abwechslungsreich. Man wird ganz gut aufgeklärt. Man kann viele Fragen stellen und da nehme ich auch schon viel für uns nach Hause mit. Ich werde mich mit meiner Tochter natürlich absprechen und wir werden Revue passieren lassen, was wir hier gelernt haben. Wir werden natürlich überlegen, was ist verkehrt gelaufen in der Vergangenheit, was werden wir da verbessern? Das machen wir auf jeden Fall. Ich denke, so haben wir eine ganz gute Basis, das dann zu Hause auch fortzuführen.“ (BP_9_RE_ES)



Perspektiven der Begleitpersonen und der Mitarbeiter*innen der Rehakliniken



- Belastung und Erschöpfung der Begleiteltern
- Mehrwert des Programms
- Notwendigkeit individueller Angebote



- Informationsstand zum Begleitpersonenprogramm
- Erwartungen der Begleitpersonen
- Wünsche Begleitpersonen

Belastung und Erschöpfung von Begleitpersonen



- Begleitpersonen kommen belastet und erschöpft in die Reha
 - psychische und physische Belastungen
- Wunsch nach Ruhe und Entlastung während der Reha
- Lustlosigkeit/Antriebsarmut und/oder Aggressivität im Rahmen des Programms

//

*„Erschöpfung, dass sie selbst dann auch **aggressiver** reagieren, bis zu **Lustlosigkeit**, dass sie sagen: ‚Kann ich mich da nicht entschuldigen für diese Schulung?‘ Oder so, dass sie eher antriebslos wirken. Ja, Erschöpfung, einfach **nicht mehr die Kraft haben**, auch den Kindern die nötige Erziehung und Unterstützung zu geben. Dass sie einfach so erschöpft sind, dass sie manchmal eine eigene Therapie bräuchten, um wieder den Kindern selbst eine gute Stütze zu sein.“ (MA_3_VS)*

//

*„Erschöpfung! Erschöpfung! **Die Erschöpfung ist dadurch da, dass der Alltag so schwierig zu gestalten ist.** (...) Und ich erhoffe mir jetzt von hier die Hilfe, dass ich diese Erschöpfung wieder wegbekomme.“ (BP_3_RA_ES)*

Mehrwert des Programms



- BP lernen Kinder aus einer anderen Perspektive kennen
- Lerneffekt durch Vorträge
 - BP erkennen die Möglichkeit des Transfers von Gelerntem in den Alltag
- Auszeit von dem Alltag zu Hause
- Wahrnehmung der Rolle, die BP in der Rehabilitation der Kinder und darüber hinaus spielen
- Austausch mit anderen Begleitpersonen

//

„Ich finde es eigentlich sehr schön, weil ohne uns Eltern können die Kinder ja gar nicht ihr Verhalten ändern, also wenn WIR uns nicht ändern und die, die das BEGLEITEN, können sie das {Verhalten ändern} ja gar nicht (...).“ (BP_11_RA_ES)

//

„Die Vorträge werden von den Eltern gut angenommen. Gerade wenn es um Verhaltensauffälligkeiten geht. Selbst Eltern, die keine Ahnung haben, z. B.: das Kind hat Übergewicht, ist aber nicht verhaltensauffällig, gehen dann trotzdem zu diesen Vorträgen, weil dann auch Themen besprochen werden wie: mein Kind ist in der Pubertät, verhält sich jetzt ganz anders, was mache ich?“ (MA_7_VS)

Notwendigkeit individueller Angebote



- individuelle Therapie von Begleitpersonen ist in vielen Fällen notwendig
- mehr individuelle Angebote MIT dem Kind zusammen
- individuelle Angebote sind aufgrund des niedrigen Personalschlüssels nicht umsetzbar

//

„Ja, ich glaube sogar eher Einzelgespräche. Dass man halt wirklich auf die Problematik des Kindes nur eingehen kann.“ (BP_11_RE_ES)

//

„Was mir noch am Herzen liegt, mit diesem Eltern-Kind Konzept ist, dass man berücksichtigt, dass man ja auch noch die Eltern hat. Das ist schon ein Problem, weil in so einer Kinder-Reha steht das Kind im Vordergrund und das Personal kann natürlich nicht auch noch für die Eltern größtenteils da sein.. Man hat im Prinzip dieses Konzept einer KinEs sollte in der Berücksichtigung der Personalschlüssel auch darauf bedacht sein zu gucken, dass da auch Personal für die Eltern da wäre oder auch um überhaupt Angebote möglich zu machen. Weil das ist echt Mangelware der Reha übergestülpt und man versucht händeringend irgendwie daraus das Beste zu machen und es ist ein Flickwerk und das ist halt sehr schade.“ (MA_10_ES)

Informationsstand zum Begleitpersonen-Programm



- Begleitpersonen wurden vorab nicht über das Begleitpersonen-Programm informiert.
- Begleitpersonen hätten sich vorab Hinweise gewünscht.
- Klinikmitarbeiter*innen erwarten, dass sich Begleitpersonen vorab selbst informieren.

//

*„Also ich find das ganz schön, **aber ich WUSSTE das vorher auch gar nicht**, also das war mir so nicht bewusst, also ich habe echt gedacht ich fahr hierher und bin halt dafür da, dass sie von einem Termin zum nächsten kommt, dass ich hier so mit eingebunden bin, war mir so in diesem Sinne nicht bewusst. (BP_11_ES_RA)*

//

„Es gibt aber tatsächlich immer noch Einreiser, die eigentlich gar nicht so wissen, was in der Kinder-Reha passiert. Und das ist manchmal auch noch ein Problem. Das ist etwas, was ich mir noch mehr wünschen würde. (...) Und dann die Eltern vielleicht schlecht vorinformiert sind. Wir haben die Homepage, die, finde ich, relativ ausführlich ist, wo die Eltern sich informieren können. Natürlich können sie vorher auch mal schon anrufen.“ (MA_8_VS)

Erwartungen der Begleitpersonen an ihren Reha-Aufenthalt



Begleitpersonen

- kommen ohne Erwartungen in die Reha
- Kind steht im Vordergrund des Aufenthalts
- keine Erwartungen aufgrund weniger Informationen



*„Ich bin relativ frei hier rein. Ich wusste, dass ich nicht auf dem Kreuzfahrtschiff fahre. Und bin deswegen eigentlich **mit gar keinen Erwartungen hier rein**, außer vielleicht mit der Erwartung, dass ich gehofft habe, **dass man hier für mein Kind was tun kann**. Und diese Erwartungen sind tatsächlich eingetroffen. Also ich für mich persönlich habe keine **großartigen Erwartungen gehabt**.“ (BP_7_RE_VS)*

Klinikmitarbeiter*innen

- Begleitpersonen erwarten einen Wellnessurlaub
- Begleitpersonen “schieben ihre Kinder ab”
- Begleitpersonen begleiten ihre Kinder, um es sich “gemütlich” zu machen



*„Aber es kommt schon auch immer wieder vor, **dass manche uns auch mit einem Freizeitclub verwechseln**, unter dem Motto: ‚ich darf hier mal sechs Wochen auf anderen Kosten Urlaub machen‘“. (MA_8_VS)*

Wünsche der Begleitpersonen



- Wünsche, die sich aus der Teilnahme am Begleitpersonenprogramm heraus ergeben
- Wunsch nach Sport-, Entspannungs- und Stressabbauangeboten
- Wunsch nach Kinderbetreuung durch die Klinikmitarbeiter*innen

//

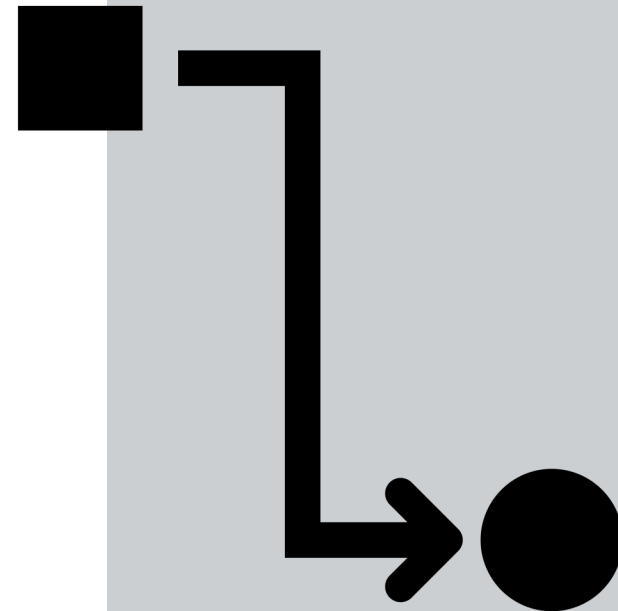
*„(...) und was mir nach wie vor auch fehlt sind dann wirklich, außer dass wir jetzt MTT machen können, so **Sportangebote**. Oder gerade auch **Entspannungsangebote für Eltern**, wie z.B. Yoga, Qigong oder hier ist ja auch ein Snoezelenraum. Das sind Dinge, die wurden nicht angeboten, **obwohl in den Eltern-Trainings immer gesagt wurde ‚Stress reduzieren‘ und so weiter und so fort**. Aber man hat keine Techniken vermittelt bekommen, ausprobieren können oder irgendwas, das man mal für sich ausprobiert und merkt: Bringt mir das was? Ist das was für mich? Will ich das vielleicht zu Hause mal weiterführen? Das gab es leider nicht.“ (BP_1_RE_ES)*

//

*„Und über den Tag, dass die Eltern **ALLEINE** was machen konnten, das wir jetzt sagen ok, wir gehen jetzt eine Runde spazieren, abschalten – das hat **GAR nicht funktioniert**. Weil halt keiner da ist und auf die Kinder aufpasst von der Klinik.“ (BP_2_RE_ES)*

Zusammenfassung

- viele Optimierungsvorschläge aus den Interviews ableitbar
- abhängig von verschiedenen Faktoren:
 - Begleitpersonenkonstellation
 - Rahmenbedingungen und Strukturen der Kliniken



4

Diskussion

Information

Leistungsträger

Zufriedenheit



Bedarfe

Erwartungen

Diskussion

Ressourcen?

Information

Leistungsträger

Zufriedenheit

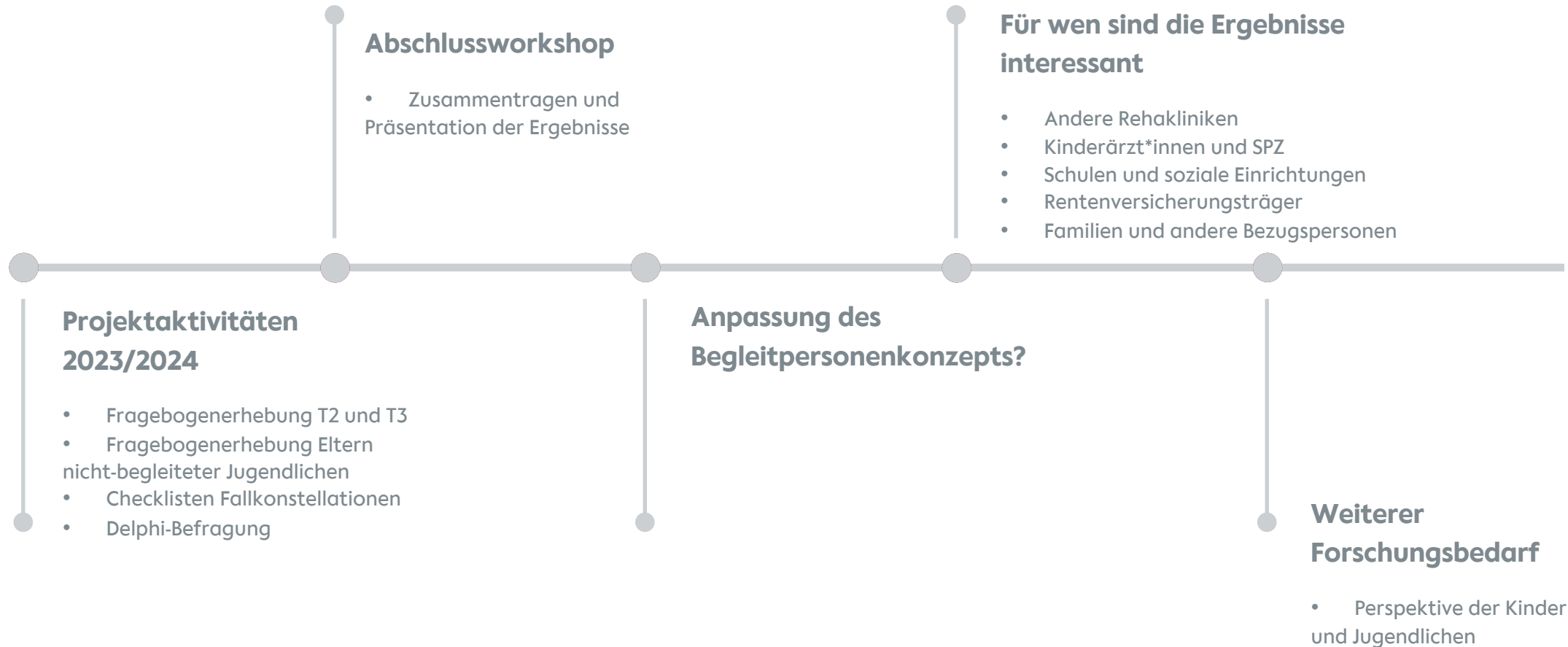
Wie kann man das Begleitpersonen-Programm gestalten, so dass alle Faktoren berücksichtigt werden?

Bedarfe?

Erwartungen

5

Ausblick



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt

Forschungsgruppe Kinder- und Jugendreha

Charité – Universitätsmedizin Berlin
Institut für Medizinische Soziologie und
Rehabilitationswissenschaft

☎ 030 – 450 517 114

✉ kinder-reha@charite.de

